

hängig zu sein. Es fehlt hier nur an leuchtenden Beispielen, so folgt dem Zuge vom Lande in die Stadt der von der Stadt ins Dorf. Besonders sollte auch an Produktivgenossenschaften von Handwerksgefelln, die in ihrem Fache tüchtig sind und in den Städten Verbindungen haben, gedacht werden.

Was nun aber alle Kunst nicht vermag, das bringt der große Lehrmeister Not fertig. In den meisten Gewerben ist man bereits in Sorge um den Nachwuch von tüchtigen praktischen Handwerkern. Viele junge Menschen wollen nun zwar nicht Lehrling spielen, sondern gleich und möglichst viel verdienen; aber es besteht anderseits auch die Tatsache, daß viele gern ein gutes Lehrgeld zahlen möchten und doch nicht den geeigneten Lehrmeister bekommen können. Es fehlen die rechten Handwerksmeister! Die rechte Handwerkslehre ist nur inmitten der Wunder und der Schönheit der Natur möglich, draußen auf dem Dorf. So wird denn die Not um beste Lehrwerkstätten bald die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf den Dorflehrmeister lenken und so allmählich ein rechtes Dorfhandwerk neu entstehen.

Es ist viel für die schulgemäße Ausbildung der Handwerker getan worden, hier und dort vielleicht schon zu viel. Die Handwerker der Dörfer und kleinen Landstädte sind dabei wohl etwas zu kurz gekommen. Da wäre es gewiß in jeder Beziehung gut und auch möglich, mehr zur Pflege der richtigen Dorflehrwerkstatt zu tun. Der Lehrmeister des Dorfes, der ganz ebenso wie einst den ganzen Tag in der Werkstatt schafft, seinem Lehrling Kost und Wohnung gibt und ihn zu einem tüchtigen Gesellen macht, müßte belohnt werden.

Schaffen wir wieder echtes Dorfhandwerk, so ist nicht allein die Handwerkerfrage, sondern noch manche andere gelöst!

Kug. Hemming. (Dorfzeitung 1908.)